

Gernot Aich / Michael Behr

Gesprächsführung mit Eltern

272 Seiten, Taschenbuch € 29,95

ISBN 978-3407255440

Beltz Verlag Weinheim / Basel 2015

Buchbewertung * * * *

Wir studieren Sonderpädagogik mit dem Schwerpunkt emotional-prosoziale Förderung in der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. In Workshops werden wir unter anderem im Schwerpunkt „ElternUni“ in das Thema „gelingende Kooperation zwischen Eltern und Schule“ eingeführt. Ziel ist die Lernfreude der zukünftigen Schüler und deren Lerneffektivität zu steigern. Wir hörten und ließen uns überzeugen, dass gelingende Elterngespräche unter anderem der erste Schritt wären. Durch kleine Praxisaufgaben erlebten wir im Semester, dass die erwünschten oder erforderlichen Lehrer-Eltern-Schüler-Gespräche „wahrhaftig nicht einfach wären“. Wir waren somit sehr damit einverstanden, die oben genannte Veröffentlichung in Ausschnitten intensiv kennen zu lernen und die dort eingebrachten Methoden der Eltern-Gespräche selbst „nachzuspielen“ bzw. in ähnlicher Art und Weise in Mikroteachings zu erproben oder in Praxisbeispielen zu diskutieren. Unser Vorhaben kam dadurch schneller zustande, weil die oben genannten Autoren ihr bewährtes und evaluiertes Konzept plausibel und nachvollziehbar vorstellten und uns unsere Trainer durch Interaktive Mikroübungen ihre Gesprächsführungskompetenzen vorstellten, selbst mit uns führten und unsere Praxisversuche anschließend supervidierten.

Unter anderem „bekämpften“ wir unsere Unachtsamkeit, praktizierten Man-Formulierungen, die wir durch verwenden des Wortes ich sofort umstellten. Mir wurde – und ist jetzt - deutlich, jetzt viel mehr & öfter über mich = ich zu sprechen und dadurch meine Aussagen stärker personalisiere. In unserer „Gruppenarbeit“ kamen wir zu dem Erfahrungsergebnis, wir setzen uns mit unseren Lernzielen und deren Anwendungen verstärkt direkt auseinander, weil unsere Probegespräche aufgezeichnet worden waren und dadurch wiederholt auszuwerten waren. Unser Resümee für die weiteren Trainingswochen lautete: Ich-Botschaften formulieren statt „Man“-Formulierungen zu verwenden. Schon Tage danach stellten wir Veränderungen in unserem Sprachgebrauch fest: Ich Botschaften werden gezielt & durchgehend „gesendet“. In Gesprächen erhielten viele von uns positives Feedback zu den von uns gebrauchten Sprachformulierungen. Uns wurde mitgeteilt, dass nach anfänglicher Irritation die Kommunikation eindeutig wurde und die Ich-Person mehr in den Vordergrund rückte statt allgemein-vermeidbare Situationen in unseren Vorstellungen auftraten. Für die zuerst geführten Probegespräche und deren Ergebnisse waren wir alle dankbar, weil wir selbst auch konzentrierter formulierten und dadurch präziser gehört wurden. Das Verwenden des Eigenschaftswortes „schön“ gaben wir auf, um stattdessen Gefühlserlebnisse mitzuteilen. Wir sprachen auch mehr über bedürfniserfüllte und -unerfüllte Gefühle, was uns anfangs fremd erschien, jedoch aufgrund der von uns erstellten Info-Grafiken sich mehr und mehr verbesserte. Einige von uns befestigten die Infografiken an der Wand in unseren Wohngemeinschaften, um uns öfter fragen zu können, was der Sprechende zurzeit erlebt und uns mit dem anderen verbindet. Zusätzlich reflektierten wir werturteils-starke Sprachausdrücke, um uns in eine personenzentrierte Gesprächsführung einzuarbeiten. Noch etwas verunsichert fragten wir uns öfter, wie lange unser gegenüber Aufnahmebereit wäre und zu einer

aufrichtigen miteinander zu führenden Kommunikation aufgeschlossen bliebe. Wir sind auch darauf aufmerksam geworden, dass Stimme und deren Präsentation sich gegenseitig bedingen und die Stimmlage eines Menschen zur gelingenden Kommunikation von besonderem Wert ist. In uns entstand ein Bewusstsein von der Bedeutung von erfüllten & unerfüllten Bedürfnissen. Dann stellten wir uns der Aufgabe des Trainers, eine Infografik zum Thema „Gesprächsführung mit Eltern“ zu entwickeln und vorzustellen. Diese Aufgabe faszinierte uns ab dem Zeitpunkt des Versuches, die entwickelten Infografiken direkt von Person zu Person anzuwenden. Wir übten mit den zusätzlich entwickelten „Talk Moves“ unsere wachsende Sprachkompetenz für den zukünftigen Unterricht oder fürs Beraten. „Talk Moves“ leiteten wir aus dem hier vorgestellten Buch u.a. in der folgenden Form ab: „Bitte führe deine Gedanken weiter aus“ oder: „Sage mir mehr über ...“ oder „Versuch Deine Aussage umzuformulieren“ oder „Stimmst du zu?“ oder „Wie kommst Du zu Deiner Annahme?“
Insgesamt gesehen ein stimulierendes Buch, ein uns stets zur Reflexion antreibendes Begleitbuch und uns auf Denk- und Sprachniveau haltendes Basisbuch.

Auszug aus dem Inhaltsverzeichnis:

Das Gemünder Modell zur Gesprächsführung mit Eltern

Grundlagen und Ziele

Entwicklung und Aufbau des Gemünder Modells zur Gesprächsführung mit Eltern

Der konkrete Ablauf des Gespräches

Die richtige Grundeinstellung als Garant für ein gelungenes Elterngespräch

Wann gelingt Kommunikation und wann schaltet sie?

Justierung von ineffektiven Prozessen

Gemeinsam Ziele fixieren und erreichen

Lösungen finden und die Umsetzung aktivieren

Herausforderung 1 Sackgassen in der Gesprächsführung

Herausforderung 2 Umgang mit Beratungsresistenz und Problemlindheit - Gewusst wie – der Umgang mit typischen Spielen im Elterngespräch

Für die EG-BIBLIO-KOM:

Julia Timmermann & Dr. Karl-J. Kluge